

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgehenden.

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreigespaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 51. Freitag, den 26. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Mai ds. Js. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Juni ds. Js. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende **Marschfourage** beträgt

9	M.	36	Pf.	für	50	Kilo	Hafer,
3	"	67	"	"	50	"	Heu,
2	"	52	"	"	50	"	Stroh.

Meissen, am 23. Juni 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirenbach.

Bekanntmachung.

Das 6. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1891 enthält:
No. 19. Verordnung, die Abtretung von Grundeigenthum zu Erbauung einer schmalspurigen Secundärbahn von Oschatz nach Strehla betr., vom 20. Mai 1891;
No. 20. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum für Erweiterung des Bahnhofes in Markranstädt betr., vom 29. Mai 1891;
No. 21. Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadtgemeinde Riesa betr., vom 30. Mai 1891;
No. 22. Verordnung, die Errichtung einer Kammer für Handelsfachen in Annaberg betr., vom 8. Juni 1891.
Gedrucktes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zur Einsichtnahme auf hiesiger Rathsexpedition aus.
Wilsdruff, am 23. Juni 1891.

Der Stadtrath.
Ficker, Brgmstr.

Generalversammlung des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Zu der am

Dienstag, den 30. Juni ds. Js., Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des **Hotels zum weißen Adler** hier abzuhaltenden Generalversammlung werden die Herren Ausschussmitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1., Beschlussfassung über Abnahme der 1890er Rechnungen;
- 2., Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des vom Gemeindevorstande zurückgetretenen und damit ausgeschiedenen Herrn Rentier Hemler in Kesselsdorf;
- 3., Beschlussfassung über die Verwendung der Entschädigung für Besorgung der Arbeiten bei der Alters- und Invaliditätsversicherung;
- 4., Allgemeine Verbandsangelegenheiten.

Wilsdruff, am 20. Juni 1891.

Der Vorstand des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.
Ficker, Brgmstr., Vors.

Tagegeschichte.

Ueber das Reiseprogramm des Kaisers bringt der „Hannoversche Courier“ folgende, von ihm als authentisch bezeichnete Nachrichten, welche theilweise mit den unsererseits schon früher gebrachten sich zwar decken, theilweise jedoch dieselben ergänzen: Der Kaiser bleibt drei Tage in Kiel und fährt am 29. Juni über Altona nach Hamburg, wo er früh 8 Uhr 47 Min. antritt. Die Kaiserin reist erst am 28. Juni von Station Wildpark ab und trifft gleichfalls am 29. Juni in Hamburg ein. Der Empfang dort findet durch Vertreter des Senats statt. Das Kaiserpaar macht dann eine Rundfahrt um die Außenalster und durch die Stadt, besichtigt die Nicolailiche, ferner das Freihaufengebiet und die neue Passagierhalle auf dem Großen Grasbrook. Die Abfahrt erfolgt per Regierungsdampfer bis zur St. Pauli-Landungsbücke. An Bord der „Cobra“ geht es dann elbswärts. Am 1. Uhr Nachmittags findet die Einschiffung an Bord des „Fürst Bismarck“ statt, welcher um 4 1/2 Uhr Nachmittags in Helgoland eintrifft. Das Kaiserpaar übernachtet an Bord des „Fürst Bismarck“. Am 30. Juni früh geht es in See. Die Ankunft in Wilhelmshaven erfolgt 2 1/2 Uhr Nachmittags, die Ankunft in Jumißen am 1. Juli Vormittags 10 Uhr, die Ankunft in Amsterdam um 12 1/2 Uhr Nachmittags, wo bekanntlich großer Empfang und Einzug stattfindet. Am 2. Juli verweilt das Kaiserpaar in Amsterdam und geht am 3. Juli nach dem Haag und nach Rotterdam, wo es sich Abends 6 Uhr auf der „Hohenzollern“ nach England einschiffet. Die Ankunft in Port Victoria ist auf den 4. Juli Mittags festgesetzt. Nachmittags um 4 Uhr wird das Kaiserpaar per Bahn in Windsor eintreffen, woselbst bis zum 7. Juli Aufenthalt genommen wird. Am 8. Juli siedelt das Kaiserpaar nach London über, wo dasselbe bis zum 12. Juli im Buckinghampalast wohnt. Am 13. Juli verabschieden sich die Allerhöchsten Gäste von der Königin von England in Windsor und fahren Nachmittags nach Heilbronn. Der Kaiser begibt sich am Abend nach Leith, von wo am 14. Juli die Einschiffung an Bord des „Hohenzollern“ zur Nordlandreise stattfindet. Die kaiserlichen Prinzen reisen am 5. Juli dem kaiserlichen Elternpaar nach England nach, nur der jüngste Prinz bleibt im Warmingalpalais in Potsdam zurück.

Berlin, 23. Juni. Der ehemalige Kriegsminister, General der Infanterie Bronart von Schellendorff, kommandirender General des 1. Armeecorps, ist in der vergangenen Nacht auf seiner Bestimmung Schepminen bei Braunsberg plötzlich verstorben.

Die Kommentare der Blätter zum Schluss des preussischen Landtages und zur Thronrede geben im allgemeinen großer Befriedigung Ausdruck. Insbesondere spricht sich die gemäßigt konservative und die nationalliberale Presse günstig aus. Bezeichnend für die veränderte parlamentarische Konstellation und die energiereichere Haltung der Regierung ist die Thatsache, daß die Deutschfreisinnigen, die nach den schließlichen doch deutlichen Abweisungen ihrer Lebenswerbungen seitens des Reichstages v. Caprivi die Hoffnung auf ihre Regierungsfähigkeit vorerst wohl aufgegeben haben, recht unwirksam sind, während umgekehrt die Centrumsorgane ein zufriedenes Gesicht zeigen und der Regierung ein gutes Zeugnis ausstellen. Die „Freisinnige Zeitung“ Eugen Richter's sagt zu der Thronrede: Es sei begreiflich, daß sich die Regierung über den Verlauf der Session befriedigt fühle, weniger Ursache dazu habe die freisinnige Partei, namentlich wegen des Einkommensteuergesetzes und des Rentenbankgesetzes. Daß die Session im Ganzen nach den Schlussworten der Thronrede das Vertrauen zur jetzigen Volksvertretung im Landtage stärken werde, sei zu bezweifeln. Beide Häuser vermögen die wirklichen Ueberzeugungen und Ansichten im Volk nicht zu vertreten etc. Als bezeichnend wird auch, nicht mit Unrecht, in verschiedenen Blättern hervorgehoben, daß im vorigen Jahre bei dem parlamentarischen Fest auf der Pfaueninsel der Kaiser den eingeladenen freisinnigen Abgeordneten besondere Aufmerksamkeit erwies. Beim diesjährigen Fest war dagegen an keinen freisinnigen Abgeordneten eine Einladung ergangen. Herr Eugen Richter ist bei alledem auch mit der Regierungspresse sehr unzufrieden, „deren anständigerer Ton — wie er sagt — im vorigen Jahr nur sehr kurze Zeit vorgehalten habe. Jetzt unterscheidet er sich in keiner Weise mehr von demjenigen zur Zeit des Fürsten Bismarck.“ Andererseits zeigt, wie gesagt, das Centrum eine gute Stimmung und freut sich seiner besseren Beziehungen zu der Regierung.

Zum Beweise, welcher Schaden der deutschen Industrie aus den Bochumer angeblichen „Enthüllungen“ drohte und in welcher Art die Angelegenheit von der ausländischen Konkurrenz aufgebauscht wird, geben wir nachstehend die wörtliche Uebersetzung einer darüber in diesen Tagen in den „Financial News“ und anderen englischen Blättern veröffentlichten Notiz: „Deutsches Eisen.“ Beträchtliche Aufregung herrscht in den Kreisen der deutschen Metallindustrie in Folge der Entdeckung, daß einige der Eisenwerke ihre Kunden betrogen haben, indem sie geringwerthige Schienen, Räder, Achsen u. dergl. mit denen der Quali-

tät mischen, wie solche von ihrer Kundschaft bestellt ist. Die Vornahme solcher Betrügereien hat es deutschen Werken gestattet, ähnlichen Establishments anderer Länder eine schwierige Konkurrenz zu bereiten, und dieses Verfahren ist insbesondere in Bochum befolgt worden. Als dann der General-Direktor der Bochumer Werke angeklagt wurde, das Geschäft in solcher verächtlichen Art ausgeführt zu haben, antwortete er, schlechte Schienen würden immer mit guten Schienen bei allen Ablieferungen gemischt, und diese Praxis werde in allen metallurgischen Werken befolgt. Die jüngsten Eisenbahnunfälle werden fehlerhaften Schienen und Achsen zugeschrieben, und es wird erwartet, daß gegen die Fabrikanten gerichtlich vorgegangen werden wird.

Von einer Wiener Persönlichkeit, die auf einer Ferienreise in Basel angekommen, sich auf die Kunde von der schrecklichen Katastrophe von Mönchenstein sofort an die Unglücksstätte begeben hat, wird geschrieben: Ich war Zeuge der Vergung der Leichen aus dem Wiener Ringtheater, ich habe auch gesehen, wie man hier die Todten aus dem Wasser zog. . . . So wie dort, waren auch in Mönchenstein die Körper entseflich verstümmelt, Hände und Füße krampfhaft zusammengezogen, die Augen herausgequollen, auf allen — Schwarz gewordenen — Gesichtern die Zeichen grauenvoller Angst. Ich habe starke Nerven und kann Manches vertragen. . . . der Anblick dieser Hekatomben hat mich auf's Tiefste ergriffen. Auch die Ursache der Katastrophe ist dieselbe wie in Wien: furchtbare Versäumnisse, Schlampe und Sorglosigkeit. Basel ist in tiefste Trauer versetzt. Wobin man kommt, hört man nur von dem Unglücke sprechen. Bürger, welche kein theures Familienmitglied in dem Wasser der Birs liegen haben, tragen Flor auf den Hüten. Die Geschäfte stocken und der um diese Zeit bereits stark spürbare Fremdenzusammenfluß hat merklich abgenommen. Die Jüge bringen nur Neugierige — eine traurige Neugierde. Für die von den Fremden aller Nationen so viel angefaunten Naturwunder der Schweiz scheinen die Augen jede Empfänglichkeit verloren zu haben. Alle Augen haben nur Thränen, die Sehfreudigkeit ist geschwunden. Große Erbitterung herrscht in der Bevölkerung wegen der Geheimniskrämerei der offiziellen Kreise und der Langsamkeit, mit welcher die Todtenbergungsarbeiten betrieben werden. Das „Amtsblatt“ verzeichnet 66 Todte, obwohl es erwiesen ist, daß mindestens vier Mal so viel Menschen dabin gerast wurden. Mit der Ausgabe von Verwundeten-Listen scheint man sich nicht beschäftigen zu wollen. Die Ungewißheit, in der viele Leute über das Schicksal ihrer seit Sonntag verschwundenen Angehörigen schweben, ist